

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 24

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

9. Schuljahr

Aus den Reihen der SP-Fraktion wurde die baldige Einführung des 9. obligatorischen Schuljahres gewünscht. Die Kompetenz liege beim Kantonsrat, meinte der Erziehungschef. Heute würden gut 50 Prozent der Jugendlichen freiwillig das 9. Schuljahr besuchen. Ein Obligatorium wäre im heutigen Zeitpunkt nicht unbedingt richtig.

Schwyz hat keinen Lehrerüberfluss

Die neuesten Abklärungen haben ergeben, dass bis 1980 noch über 60 Lehrpersonen ersetzt werden müssen. Der jährliche Bedarf ist jedoch schwer zu ermitteln. Bis 1985 rechnet man jährlich mit einem Lehrerbedarf von 40 bis 55 Personen (ab 1980 liegt diese Zahl eher bei 40). Nach Ansicht von Erziehungschef Ulrich müsse man diese Entwicklung auch positiv sehen: «Die Schulgemeinden können wieder Lehrpersonen auswählen.» Rückläufig seien auch die Anmeldungen für den Eintritt ins Lehrerseminar. Von einem «Lehrerüberfluss» könne im Kanton Schwyz nicht gesprochen werden.

St. Gallen:

Studentag der Mittelschullehrer vom 10. November 1975

In Sargans versammelten sich die Mittelschullehrer der Kantonsschulen und Lehrerbildungsanstalten zu ihrem dritten Studentag. Professor Aebli, Universität Bern, nahm Stellung zur aktuellen Berufsproblematik des Mittelschullehrers, der als Fachwissenschaftler seinem Fach und gleichzeitig psychologischen und didaktischen Anforderungen zu genügen hat. Wem soll er den Vorzug geben? Das Ziel des Unterrichts ist es nicht, nur fertige Ergebnisse der Lehrbuchwissenschaft zu vermitteln, sondern den Geist des forschenden Lernens zu wecken. Damit blickt der Lehrende bereits auf die Sache und auf den Erkenntnisprozess, ist also Fachwissenschaftler und Didaktiker zugleich. Indem er nach der kantischen Auffassung, dass die Eigenart des menschlichen Geistes die Gesetzmässigkeiten in dieser Welt gestaltet, Strukturen verfeinert, Erkenntnisse in Beziehung setzt und mithilft, das System der Erkenntnisse immer stimmiger zu machen, befasst sich der Mittelschullehrer mit psychologischen Prozessen. Als Lehrer ist er daher Fachwissenschaftler, Didaktiker und Psychologe im gleichen Sinne wie der Forscher, der eine analoge Beziehung zum Forschungsgegenstand hat.

Der dichte Vortrag des Forschers Aebli konkretisierte ein Selbstverständnis des Lehrers, das auf differenzierteste Qualifikationen Anspruch erhebt. Es ist nicht verwunderlich, dass die anschliessende Gruppenarbeit, die zur Vorberei-

tung der Diskussion mit dem Referenten diene, sich auf einige wenige Aspekte des Vortrags konzentrieren musste. Eine weitere Auseinandersetzung mit diesen Gedanken wird folgen müssen.

Die Nachmittagsarbeit war von Frau Dr. Germann, Sargans, und Herrn Dr. Wetli, Wattwil, vorbereitet. Sie war der Gestaltung und Analyse von Klausuren gewidmet. Die Fachgruppen versuchten, ein Höchstmass an Übereinstimmung von Lehrangebot und Prüfungsanforderungen zu erzielen, um eine faire Voraussetzung für die notwendige Leistungsmessung zu schaffen. Dank der vorangegangenen Kaderschulung verfügte jede Fachgruppe über einen Leiter, der Fragestellungen und Schülerarbeiten vorlegen konnte. Eine Meinungsumfrage zeigte ein hohes Engagement der Teilnehmer, die von der Praxisbedeutung der Nachmittagsarbeit überzeugt waren. Es scheint, dass in der Mittelschullehrerfortbildung im Kanton Formen gefunden werden, die den Fortbildungsbedürfnissen gerecht werden und eine Wirkung für den Schulalltag versprechen. Wirkung meint hier Besinnung auf die Praxis und kompetente Gestaltung der Schulwirklichkeit.

bKd

Mitteilungen

Gesprächsführung und Beratungsgespräch für soziale Berufe

Wer in einem sozialen Beruf steht, ist zumeist auch Berater oder hat zumindest Tag für Tag Gespräche zu führen. In diesem Kurs geht es einerseits um die Aneignung gewisser Techniken oder Methoden und andererseits um eine Beratungs- oder Gesprächshaltung im Sinne von ROGERS-TAUSCH. Dies bedeutet auch Schulen des Einfühlungsvermögens in die Situation des Fragenden oder des Hilfesuchenden.

16. bis 20. Februar 1976 in St. Arbogast bei Feldkirch (Vorarlberg). Kursleitung: Dr. Hans Joss und Dr. Marcel Sonderegger

Arbeitssteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining, Postfach 1061, CH-6002 Luzern

Neue Broschüre zur Berufswahl

Eine neue Broschüre zum Thema Beruf ist kürzlich unter dem Titel «Wie bilde ich mich aus?» erschienen. Dieser Leitfaden, der jungen Menschen helfen will, sich die Zukunft mit einem guten Beruf zu sichern, ist für künftige Lehrlinge und Studenten bestimmt, die sich mit ihrer Ausbildung und dem entsprechenden Berufsbildungsweg auseinandersetzen müssen. Diese Broschüre

wurde im Auftrag der «Schweiz» Versicherungen von einem Team junger Fachleute der Uni Lausanne verfasst.

Auf 80 Seiten finden sich präzise Antworten auf alle Fragen, mit denen ein Lehrling konfrontiert wird.

Beispiele:

- Welches sind die über 280 Berufslehren, die zu einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis führen?
- Wo gibt es überall Technikerschulen?
- Wie bilde ich mich nach der Lehre weiter?

Andere Kapitel behandeln das Problem, was man tun muss, um seinen Beruf kennenzulernen, bevor man ihn erlernt, oder welches der beste Weg zur Berufsausbildung ist. Nebst einer Fülle von Informationen und praktischen Ratschlägen enthält der Leitfaden überdies zahlreiche nützliche Adressen und Hinweise auf empfehlenswerte Schriften zur Berufswahl.

Die illustrierte Broschüre «Thema Beruf 2 – Wie bilde ich mich aus?» können junge Leute, Eltern, Lehrer und andere interessierte Stellen kostenlos beziehen bei:

«Schweiz» Versicherungen, Postfach, 8022 Zürich oder 1001 Lausanne.

Schallplatten für Kinder und Jugendliche als Vorbereitung auf Weihnachten

Die in der letzten Nummer vorgestellten Schallplatten (Nr. 23, S. 886 f.) sind erhältlich im Christophorus-Verlag, Freiburg i. Br., und können in jedem Schallplattengeschäft bestellt werden.

